

Ulrich Klappstein

Vom Sitzen und Schauen

»Hübsche=stille Aussicht von obm; ganz ›vista‹«
Arno Schmidt: Zettel's Traum. BA IV/1.1, S. 148

Mit dem Mainzer Literaturpreis war ein Preisgeld in Höhe von 2000 DM verbunden, Arno Schmidt erhielt es bei der Preisübergabe bar ausgezahlt. Davon kaufte sich das Ehepaar Schmidt – anlässlich Arnos Geburtstag am 18.1.1951 – in einem Mainzer Kaufhaus »3 schöne helle Holzessel mit geflochtenem Sitz & Rückenlehnen, nur 22⁵⁰ DM einer ...«⁶ für ihre Gau-Bickelheimer Dachwohnung. Im späteren Bargfelder Domizil ergänzten ganz ähnliche Korbstühle das Mobiliar der Terrasse. Die Veranda von Schmidts Bargfelder »Home Office« teilte sich das Ehepaar Schmidt mit den vielen Katzen des Haushalts.

Der Schriftsteller hatte sich, solange er noch hinreichend gesund war, in das obere Stockwerk zurückgezogen; nur von dort aus waren Beobachtungen mit dem Fernrohr durch das Dachfenster möglich. Die Errichtung eines »Hochsitzes« auf dem Haus (so die Karikatur von Erwin Pischel in diesem Heft) ist also rein fiktiv. Die Idee dazu ließe sich – wenn auch architektonisch nicht korrekt – allerdings aus verschiedenen Hochsitz-Szenen im Œuvre Schmidts ableiten.

⁶ Tagebuch Alice Schmidt vom 18.1.1951, zitiert nach: *Arno Schmidt. Eine Bildbiographie*. Hg. v. Fanny Esterházy. Eine Edition der Arno Schmidt Stiftung im Suhrkamp Verlag, Bargfeld 2016, S. 196.



Aufnahme Alice oder Arno Schmidt
© Arno Schmidt Stiftung, Bargfeld

In der Erzählung *Kundisches Geschirr* von 1962, also schon in Bargfeld geschrieben, kommt es zu einer Beobachtungsszene, die mit einem »Jagdstand« in Verbindung steht, allerdings noch von »unten«, aus männlicher Sicht:

Na, Wer klettert hoch?!« (Auf den Jagdstand nämlich.) Sie schritt schon auf das gespreizte Holzskelett zu, und, ohne ihre Gangart im geringsten zu verändern, daran empor, nicht schnell, aber unaufhaltsam die diana der bären drehte sich oben=angelangt um (so hatten Wir's ja wohl sehen wollen?), und

blickte eine Zeit lang unbeweglich zu uns herab. – Dann wieder anders rum. Und Karl's Augen sahen gedankenlos dem breiten (aber flachen) Gesäß zu, das da, eine graue Planetenfläche, langsam durch grüne Laubcirren.⁷

Im 2. Buch von *Zettel's Traum* (»In Gesellschaft von Bäumen«) benutzen die Waldgänger dann ebenfalls einen solchen Hochsitz; Es ist Wilma, die ihn entdeckt:

Da schau her –« (W, anerkennend; obwohl etwas abwesnd) : »– iss nn dásda vorne?« (Die über den Jung=Kiefern schwebende Kabine? : 'n neuer Jagdstand) : »Keine Luff=Ballongondl. –⁸

Sie erklimmt ihn als erste, die anderen drei »bliktn Ihr nach, wie Sie und-soforte«⁹. Und Dän »verfückte sich dann auf eine Weise hinauf, die man nur noch als »besteign« charakterisieren konnte«¹⁰. Etwas später, die anderen sind schon wieder weitergegangen, kommt es zu einer ersten »echten« und längeren Voyeurszene. Paul, der noch auf dem Hochsitz geblieben war, wird von Dän entdeckt, als er einem Pärchen »im Unterholzrand« beim Geschlechtsverkehr zusieht. Nach deren »ENDSCHPURRT« heißt es: »Even Staemmhuhl shall have an end,« (bemerkte P erschöpft; (Er hatte zuletzt aber auch voyirt, daß der Jagdstand zitterte); und wies stumm=wahnitasmäßig hinab)«¹¹.

Am Ende von *Zettel's Traum* sind die Rollen vertauscht, hier ist es kein männlicher Voyeur, sondern eine »Jägerin«, die auf einem Hochsitz ihre Beobachtungen anstellt: In einer turbulent gestalteten, dörflichen Wirtshausszene berichtet eine »Jägerin« – »um den Hals die dreifache Kette aus Klauen & Zähnen der wilt=thou (: >der will'De Phallk ist mein Gesell!<); röhrend vor'm Jäger, (: >die Vulv mein Campf=Gespons!<). [...]

⁷ *Kundisches Geschirr*. BA I/3. Zürich 1987: Haffmans. ISBN: 3-251-80003-5, S. 369–398, hier S. 385.

⁸ *Zettel's Traum*. BA IV/1, S. 145.

⁹ Ebd., S. 148.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd., S. 178.

Halb=WALDTEUFEL, halb ROSENKAVALIER«¹² –den Anwesenden von ihrem Seh-Erlebnis:

»'ch hab Sie übrijs neulich=nachts geseh'n, Herr Paschschtecher : von dem neu'n Hochsitz, hinterm Teich, aus – wir mußtn sowieso ›Bökke zähl'n‹ – (Sie stehn aber zeitich auf!); da konnt' Ich ma so richtich Mein neues Nacht-Glas aus=probiern : 20×60!; dolles Ding! Aber darum geht's im Augnblick nich – : da iss'n Junger Mann; (den Mutti aufgegabt hat – Sie wissn ja : diese TorschlußPenick Ende Fuffzich : da iss Se nu allmäh'ch so=weit, daß S nich mehr drauf ankommt, ›WER?‹, sondern nur=noch ›DÄSS!‹) ... : ?«¹³

Bei dieser Protagonistin dürfte es sich um eine Nachfahrin der männerhassenden »Jägerinnen« aus der Erzählung *Caliban über Setebos* handeln; dort konnte Schmidts »Orpheus« Georg Düsterhenn mit seiner Flucht aus dem Dorf nur knapp der Zerreißung durch die Mänaden entkommen.

Nach *Zettel's Traum*, in *Abend mit Goldrand*, wandelt sich der schlichte, wäldliche »Hochsitz« zu einem »Flachdach, mit Brüstung, zum Sich-draufgehen«¹⁴; dort gibt sich der pensionierte Bibliotheksrat Egon Olmers recht eindeutigen Beschäftigungen hin:

Das Flache Dach: eine hübsche=feste weite Z=Fläche. Brüstungumgeben; (schwanzhoch). Darauf 2 Stühle, um ein sommerlich leichtes TischchenRund; 1 Liegestuhl; 1 ›Gymnastik-Matte‹; (dies Alles auf dem OstFlügel. / I d Mitte ein paar Blumen in Töpfen, (bzw Kästen, ältlich grüngestrich'n). / Auf d WestFlügel, unter einem mächtigen, scheußlich gelbroten, SonnenSchirm, Olmers. Die Arme auf ein festes tanneses (viereckijes) Tischchen gelümmelt; vor sich, auf einem kleinen Stativ, ein billiges AussichtsFernrohr, (ObjektivDurchmesser 60 mm; Vergrößerung (ZOOM) 20–60fach): für Dén

¹² Ebd., S. 1117.

¹³ Ebd., S. 1121.

¹⁴ *Abend mit Goldrand*. BA IV/3, S. 28.

war die Einrichtung der Neuen BadeAnstalt natürlich ein gefundnes Fress'n! Man konnte den ganzn Teich, in Richtung LängsAchse, einsehen; und, was mehr wert war, große Teile des umgebenden LiegeRasens. / Die Aussicht ist überhaupt unschätzbar \ unbezahlbar! ¹⁵

¹⁵ Ebd., S. 87.